

»Jede Frau der Welt und jeder, der auch nur das geringste erotische Interesse am weiblichen Geschlecht hat, muss dieses Buch lesen.« *salon.com*

Daniel Bergner

Die  
versteckte  
Lust  
der  
*Frauen*

Ein Forschungsbericht

KNAUS

Pflanzen und Schnee.

Die Umgebung erschien mir äußerst passend, als ich die Forscherin dort besuchte. Denn um zu den Erkenntnissen zu gelangen, die sie anstrebte, musste sie nicht nur gesellschaftliche Normen ausblenden; sie musste auch alle materiellen und immateriellen Strukturen loswerden, die auf Bewusstsein und Unterbewusstsein wirken; sie musste eine reine, ursprüngliche Situation erzeugen, um darauf fußend postulieren zu können: Das macht die weibliche Sexualität aus.

Aber solche Bedingungen konnte sie für ihre Studien nirgendwo herstellen. Und sehr wahrscheinlich hat es die angestrebte Unverfälschtheit auch nie

gegeben. Selbst die Frühmenschen, also unsere Vorfahren Homo heidelbergensis und Homo rhodesiensis mit der typischen fliehenden Stirn, lebten vor ein paar Hunderttausend Jahren bereits in einer frühen Kultur. Doch Chivers besaß einen Plethysmographen: eine Miniglühbirne und einen Lichtsensor, die man in die Vagina einführt.

Genau das taten ihre Probandinnen, bevor sie sich auf einem braunen kunstledernen Sessel niederließen. In dem kleinen, schummrig beleuchteten Büro in Toronto, wo die Wissenschaftlerin mir erstmals von ihren Experimenten erzählte. Halb ausgestreckt auf dem Sessel sah sich jede Studienteilnehmerin auf einem alten, monströsen

Computermonitor eine Reihe von Pornoaufnahmen an. Die etwa fünf Zentimeter lange, durchsichtige Röhre des Plethysmographen wirft Licht gegen die Scheidenwände und misst die Helligkeit, die diese reflektieren. So lässt sich die Durchblutung der Vagina messen. Stärkere Durchblutung löst etwas aus, das man vaginale Transsudation nennt; dabei tritt Flüssigkeit aus der Scheidenwand aus. Indirekt misst also der Plethysmograph die Feuchtigkeit der Vagina. Auf diese Weise kann man die Manipulation des Verstandes umgehen, die Einmischung höherer Hirnregionen vermeiden und auf ganz primitivem Niveau herausfinden, was Frauen erregt.

Bei der Anmeldung zu dieser Studie hatten Chivers' Teilnehmerinnen angegeben, ob sie heterosexuell oder lesbisch waren. Sie alle bekamen folgende Szenen gezeigt:

Eine Frau mit üppigen Formen, die auf einer grünen Armeedecke in einem Wald unter ihrem Geliebten liegt. Der hat kurz geschnittenes Haar und ausgesprochen breite Schultern. Er stützt den Oberkörper auf seine muskulösen Arme und dringt in sie ein. Sie hebt dabei ihre Oberschenkel, umschlingt ihn und presst ihre Waden an ihn. Seine Stöße erfolgen immer schneller, wobei man die Pomuskeln arbeiten sieht. Sie umklammert mit gespreizten Fingern seine trainierten Oberarme.

Nach jedem der eineinhalb Minuten langen Porno-Clips wurden den Testpersonen Videos gezeigt, die den Plethysmographen wieder auf das Ausgangsniveau herunterbrachten. Das Kameraauge glitt über zerklüftete Felsen und ruhte schließlich auf einer karstigen Hochebene.

In der nächsten Porno-Sequenz spaziert ein nackter Mann einen Strand entlang. Sein Rücken bildet ein V, ausgeprägte Muskeln reichen bis in seinen Schritt, die Oberschenkel sind ausgesprochen muskulös. Er wirft einen Stein in die Brandung und lässt seinen imposanten Brustkorb sehen. An seinem muskulösen Hinterteil ist kein Gramm Fett. Während er an einem Felsvorsprung entlanggeht,